

Das Paulskirchenparlament und die Damengalerie

1

M1

Frauen in der Nationalversammlung

- »Wo sie das Volk meinen, da zählen die Frauen nicht mit«, erklärte Louise Otto-Peters 1849 in der »Frauenzeitung« die Stellung der Frauen in der Revolution. Kämpften sie auf den Barrikaden noch Seite an Seite mit den Männern, hatte sich ihr Engagement in der
- 5 institutionalisierten Revolution auf das Besticken der Fahnen und reine Repräsentationsaufgaben an der Seite ihrer Männer zu beschränken. Frauen konnten weder wählen noch gewählt werden, doch die revolutionären Ereignisse hatten sie genauso stark politisiert wie die männliche Bevölkerung.
- 10 Darum nutzten viele die Möglichkeit, bei Versammlungen, in selbstgegründeten Zeitungen und Vereinen ihre Meinung kundzutun. In der Frankfurter Nationalversammlung (Paulskirchenversammlung) wurde für geladene Damen eine eigene Loge reserviert. Sie befand sich, anders als im Bild [M2] dargestellt
- 15 zur Linken des Präsidiums. Paul Bürde portraitierte einige ausgewählte Damen, darunter die Frau des Reichsverwesers, Baronin Brandhof und die Frau des englischen Gesandten, Lady Cowly und platzierte sie in der auf dem Stich sichtbaren Loge der Männer.
- 20 Grundsätzlich hatten Frauen die Möglichkeit, von den allen zugänglichen Emporen aus die Verhandlungen zu verfolgen und von dort – im Gegensatz zu heutigen Bundestagssitzungen – ihre Zustimmung oder Ablehnung lautstark zu äußern. Nach dem Scheitern der Revolution blieb wenig vom Engagement der Frauen,
- 25 sie hatten sich wieder in ihre häuslich-private Rolle zu fügen.

(Quelle: Deutsches Historisches Museum: Frauen in der Nationalversammlung)

Das Paulskirchenparlament und die Damengalerie

M2



Das Paulskirchenparlament 1848, Zeichnung von Paul Bürde, 1848.
(Quelle: Gerhard Delius / Deutsches Historisches Museum Berlin)

Das Paulskirchenparlament und die Damengalerie

3

M3

Christian Jansen: Frau und gleich

In diesem Textauszug aus der Wochenzeitung „Die Zeit“ des Historikers Christian Jansen wird die Rolle der Frau während der Revolution 1848/49 beleuchtet.

Männer machen Geschichte? In Deutschland war das so. (...) Aber als eine Gruppe, die politisch gleichberechtigt sein und handeln wollte, nahm man(n) Frauen erst seit dem Schicksalsjahr 1848/49 wahr. (...) Sie waren dabei als Zuschauerinnen, als Helferinnen und schließlich auch als Mitkämpferinnen. Sie saßen auf den

- 5 Zuschauertribünen der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche und in den Landtagen der Einzelstaaten – und sie kämpften auf den Barrikaden. (...)

Schon zu den allerersten Freiheitskämpfern, die im März 1848 auf den Berliner Barrikaden unter den Kartätschenstreichen der königlich-preußischen Truppen gefallen waren, gehörten sechs Frauen. Viele andere haben dann im Verlauf der

- 10 Revolution bis zu der endgültigen bitteren Niederlage im Juli 1849 aktiv mitgetan.

Die Berlinerin Emma Herwegh begleitete ihren Mann, den Dichter Georg Herwegh, bei seinen (insgesamt wenig erfolgreichen) Versuchen, mit einer in Frankreich mobilisierten „deutschen demokratischen Legion“ den Aufstand der badischen Radikalen um Friedrich Hecker zu unterstützen. Sie verhandelte, ging [...] als

- 15 Kundschafterin nach Baden und führte schließlich im April 1848 sogar für einen Moment selber Teile der Truppen.

Neben Emma Herwegh kämpfte die Mannheimer Lehrerin Amalie Struve mit. Sie war die Frau des Revolutionsprotagonisten Gustav Struve. Ihr gelang es, in ihrem Wagen 1000 Patronen durch die gegnerischen Reihen zu den Revolutionsverbänden zu

- 20 bringen. Ebenso unerschrocken agierte die Schriftstellerin und Journalistin Mathilde Franziska Anneke, geboren 1817 bei Hattingen an der Ruhr. Ein Zeitzeuge staunte nicht schlecht, als er „vor einer Legion“ der revolutionären Truppen im badisch-pfälzischen Aufstand von 1849 „eine üppige Weibsperson“ sah, „eine rote Feder auf dem Heckerhut, Brille auf der Nase, angetan mit einem Reitkleid aus schwarzem
25 Samt, im roten Gürtel zwei Pistolen, an der Seite einen Schleppsäbel. [...]

So spektakulär diese und andere Taten waren [...] – am meisten nachgewirkt haben doch die zahlreichen Frauenorganisationen und -zeitschriften jener Jahre. In den Zentren der Revolution, aber auch in vielen kleinen Orten, entstanden 1848/49

- Frauenvereine. Meist waren sie im demokratischen Milieu angesiedelt, doch es gibt
30 auch bemerkenswerte Beispiele für das christlich-konservative Spektrum, in dem die autonome Organisation von Frauen langfristig mindestens ebenso subversiv gewirkt haben dürfte wie das revolutionäre Engagement der Demokratinnen.

[1] Artilleriegeschoss mit Schrotladung, die Revolutionäre wurden niedergeschossen



Das Paulskirchenparlament und die Damengalerie

4

M3

Christian Jansen: Frau und gleich

Denn die Gründung eines Vereins, die Artikulation politischer Interessen durch Frauen waren ja schon an und für sich spektakulär – in einer Zeit, in der viele
35 Männer den unbeaufsichtigten Aufenthalt von Frauen an öffentlichen Orten wie Gasthäusern, Parlamenten oder den lokalen bürgerlichen Versammlungssälen für „unerhört“ hielten.

(...) Der Eintritt vieler Frauen in die Sphäre der Politik ging 1848 häufig einher mit einer Flucht aus Ehen, die vor der Emanzipation geschlossen worden waren und nun
40 als beengend empfunden wurden. Es war ein Akt auch des privaten Widerstands gegen bevormundende, wenn nicht gar gewalttätige Ehe-Herren. (...)

Betrachtet man umgekehrt die revolutionäre männliche Elite von 1848 [...] fällt auf, dass vielen von ihnen Frauen zur Seite standen, die zugleich Mitstreiterinnen waren. Kam der Mann in Haft, so führten sie seine Arbeit fort, leiteten die
45 Zeitschrift, die er herausgab, weiter und hielten die politischen Netzwerke lebendig. Sie unterstützten die parlamentarische Tätigkeit ihrer Männer als Vorsitzende demokratischer Frauenvereine in deren Wahlkreisen. Sie waren selbst erwerbstätig und ernährten die Familie, wenn der Hausvater wegen politischer Verfolgung seinen bürgerlichen Beruf verloren hatte.

50 [Die] Forderungen, die von den Frauenvereinen aufgestellt und von den ersten Politikerinnen in ihren Blättern vertreten wurden, [klangen damals] maßvoll [...]. Es ging vor allem um den Zugang der Frauen und Mädchen zum Bildungssystem – vom Wahlrecht war nur in Ausnahmefällen die Rede. [...] Insbesondere nach dem Scheitern der Revolution gab es [...] eine heftige Wendung der
55 Achtundvierzigerinnen hin zu Erziehungsfragen. Wenn es schon nicht gelungen war, ein neues Staatswesen, ein einiges, freies und mächtiges Deutschland zu schaffen, so machte man sich nun daran, den neuen Menschen zu erziehen, der es dann bei der erhofften nächsten Revolution „besser ausfechten“ werde.

(Quelle: Christian Jansen, „Frau und gleich“, in: Die Zeit Nr.35 vom 25. August 2005)

Das Paulskirchenparlament und die Damengalerie

5



Aufgaben:

1. **Beschreibe** das Bild **M2** und achte darauf, welche Personen wo im Raum platziert sind und wie sie miteinander (nicht) agieren. Nimm dir auch **M1** zur Hilfe.
2. **Erkläre**, warum 1848 für Frauen ein politisch bedeutsames Jahr war (**M3**).
3. **Stelle dar**, wie sich Frauen an der Revolution 1848/49 beteiligten und welche Wege sie nach dem Scheitern einschlugen (**M3**).
4. **Recherchiere**: Wähle eine im Text (**M1**, **M3**) vorkommende Protagonistin aus. Was waren ihre Beweggründe für ein politisches Leben? Was tat sie während der Revolution 1848/49 und danach? Erstelle einen Steckbrief.